

# Staatsaffäre

## 756. Tagebuch

A )EINFÜHRUNG

B) ZUM DEUTSCH-TÜRKISCHEN ABKOMMEN (S. 3))

C) ZUR STAATSAFFÄRE BÖHMERMANN (S. 7)

D) ZUM PANAMA PAPIER (S. 10)

E) KONTEMPLATIONEN ZUM HIMMLISCHEN HOCHZEITSM AHL  
(S. )12

F)) MYSTISCHES (S. 17)

A)

4.4.16:

Der uns persönlich unbekannte Briefschreiber meldet sich heute sofort, nachdem ich das Handy angeschaltet habe. Er nimmt Bezug auf tagespolitisch Aktuelles.

1. Schreiben zum deutsch.türkischen Abkommen, das Deutschland helfen soll, Flüchtlinge abzuwehren, um eben damit Türken ungehinderten Zugang zu ermöglichen, also das Gegenteil des offiziellerseits Intendierten zu erreichen. Es heisst:

"Wenn visumfreie Türkenheere wolln fluten bald in deutsch Gelände, wo ist dann ein Sobieski, wo ein Kahlenberg, damit die Gefahr ein glücklich Ende fände? (4915738474411)

Aus dem Internet entnehme ich: am 12. September 1683 beendete die Schlacht am Kahlenberg die Zweite Wiener Türkenkenbelagerung. Ein deutsch-polnisches Entsatzheer unter der Führung des polnischen Königs Johann III. Sobieski schlug die

osmanische Armee. Die Niederlage bedeutete den Anfang vom Ende der türkischen Hegemonialpolitik

Wiederum kommt uns ein von unsichtbarer Hand dahingelegte Bild zu, das auf eine Arche Noah verweist, zu der hin von allen Seiten des Meeres heranschwimmende Flüchtlinge streben. Die Arche wirkt diesmal wie eine Bundeslade, wie ein Allerheiligstes, eben wie ein Zentrum der 'Insel der Seligen', als die zurzeit unser Land, unser Deutschland in den Augen der Flüchtlinge anmuten kann - Auch wie ein Zentrum des Heiligtums, von dem für die Welt das wahre Heil ausgeht? Wie ein Hort des Kreuzzeichens, unter dessen Panier Kaiser Konstantin Endsieg verheissen?

2. Schreiben zum soeben aufgedeckten Geldwäsche-Netz .Ein Datenleck entlarvte Spur von Steuer hinterziehenden Briefkasten-Firmen Prominenter.

"Eröffnet ist die Jagd auf euren Zaster: Wir kriegen euch, traritrara. Doch frohlocken die Moneten schon: Oh wie schön ist Panama. N whistelblowiki (251911299762) ( Absendername verweist auf Leute, die Bank- und Betriebsgeheimnisse an die Öffentlichkeit bringen. Ironischerweise erfolgt Hinweis aufs bekannte Kinderbuch: "Wie schön ist Panama!"

Der Mystikkollege sah erneut meinen Doppelgänger herumgeistern, diesmal vor einem Bankenturm in Frankfurt, vor dem er, von der Öffentlichkeit nicht beachtet, Anklagen schmetterte gegen Betrüger. In Wirklichkeit war ich selber noch nie in meinem Leben in Frankfurt, ebensowenig in Berlin, wo ich ebenfalls des öfteren schon gesichtet worden sein soll. Grossstädte, wie meine

Heimatstadt Düsseldorf, stossen mich sowieso ab, wie ich, verschlägt es mich nach meinem Wohnort Küdinghoven, gerne an Beethovens Widmung denke übers "Erwachen heitrer Gefühle bei Ankunft auf dem Lande."

B)

Zum 1. Schreiben zum deutsch.türkischen Abkommen, das Deutschland helfen soll, Flüchtlinge abzuwehren, um eben damit islamistischen Türken ungehinderten Zugang zu ermöglichen, also das Gegenteil des offiziellerseits Intendierten zu erreichen. Es heisst:

"Wenn visumfreie Türkenheere wolln fluten bald in deutsch Gelände, wo ist dann ein Sobieski, wo ein Kahlenberg, damit die Gefahr ein glücklich Ende fände? (4915738474411)

Aus dem Internet entnehme ich: am 12. September 1683 beendete die Schlacht am Kahlenberg die Zweite Wiener Türkenkenbelagerung. Ein deutsch-polnisches Entsatzheer unter der Führung des polnischen Königs Johann III. Sobieski schlug die osmanische Armee. Die Niederlage bedeutete den Anfang vom Ende der türkischen Hegemonialpolitik"

Damals also bedeutete die Niederlage der Wien belagernden Dchihadisten "den Anfang vom Ende" - von einem Ende, das in naher Zukunft einen neuen Anfang findet, dessen Ende noch keineswegs absehbar? Vor Gott sind 100 Jahre wie ein Augenblick - in gewisser Weise vor einem gottebenbildlichen Historiker ebenfalls. Die Weltgeschichte ist in mehr als einer Beziehung eine Kriegsgeschichte. Bekanntlich ist eine verlorene Schlacht noch kein verlorener Krieg - in unseren Tagen demnächst eine neuerliche

Schlacht, die erneut den Krieg verloren lassen scheint, diesmal zu uns Europäern Ungunst?

Wieso wir gleich anfangs zu so düsterer Prognose ausholen? Die Erklärung bietet sich zwanglos an, wenn sich der etwaige Leser erinnert voraufgegangener Tagebuchreflexionen zum Thema 'Ermächtigungsgesetz'. Wiederholung wollen wir uns ersparen, setzen ausführlicher Darlegungen als bekannt bzw. als rückwirkend einsehbar voraus. Inzwischen brachte auch DER SPIEGEL eine beachtliche Abhandlung über "Erdogan als fürchterlicher Freund." In unserem Zusammenhang ist nachzufragen: Wie könnte es heutzutage beschaffen sein mit einem zeitgemässen Regierungschef Sobieski und einer neuerlichen Schlacht am Kahlenberg? Wer steht wo bereit, der "Gefahr ein glücklich Ende" zu bereiten"? Damals flohen die Osmanen, um nur einen Teil ihrer Truppen sammeln und nach Ungarn zurückführen zu können - nach jenem Ungarn, dessen Erbgedächtnis immer noch aus historischer Vergangenheit schöpft und sich gleich den Polen dagegen wehrt, islamische Flüchtlinge aufzunehmen, um sich nicht erneut der Gefahr einer Islamisierung ausgesetzt sehen zu müssen, diesmal einer indirekt erfolgenden Art. Ein Teil unserer deutschen Pegida-Bewegung lebt ebenfalls aus solcher Erinnerung. Die Zeit ist dreifaltigen Wesens, daher geschichtsgestaltende Menschen in ihrer Gegenwart aus der Vergangenheit lernen und bemüht sein können, demgemäss ihre Zukunft zu gestalten. Freilich gilt ebenfalls: Die Zeiten ändern sich, und in ihnen die Menschen - aber solche Variation kann oberflächlich sein und das durchdauernde Grundanliegen verdecken, jedoch keineswegs aus der Welt schaffen. Damit verhält es sich analog zum Verhältnis von Ideen und Idealen einerseits und wandelnden Erscheinungsweisen

andererseits, analog zum Verhältnis Plato-Heraklit, das sich gleichbleibend die Wandelprozesse unserer Philosophiegeschichte durchzieht..Auch in den Naturwissenschaften begegnen wir solchem Wechselspiel. Bleibender Kern kann jederzeit allorts deutlich gemacht werden. In unserem Fall dürfte gelten: so wie sich Christenmenschen entsprechend ihrer proklamierten Zentraltugend der Nächstenliebe als Beweis echter Gottesliebe hilflosen Flüchtlingen islamischen Glaubens hilfsbereit zeigen müssen, ebenso sind sie gerufen, sich der Aufgabe der Bewahrung des christlichen Glaubens bewusst zu sein und dafür entsprechend einzutreten. Das eine schliesst das andere nicht aus, wenngleich es nicht immer leicht ist, in der Praxis solcher Unterscheidung gerecht zu werden.

Was besagten Kerngehalt anbelangt? Auf den sehen wir uns verwiesen durch das uns heute zugekommene Bild: Dieses variiert voraufgegangene bildliche Hinweise auf die rettende Arche Noah, doch in recht origineller Variation. Mein erster, vom Mystikkollegen akzeptierter Vergleich ist der zu einer Art Tabernakel. Das Wort 'Tabernakel' ist lateinischer Wurzel, meint Zelt oder kleines Haus. Der Tabernakel ist vergleichbar etwa der alttestamentarischen Bundeslade der Kinder Israels, die diese mit in Ihre kämpferischen Auseinandersetzungen zu nehmen pflegten, wie um damit des allmächtigen Gottes Hilfe zu erbitten - was neutestamentliche Neuauflage erfuhr, als nach 300 jähriger Katakombkirche dem Kaiser Konstantin am Himmel ein Kreuzzeichen erschien mit der Aufforderung: "In diesem Zeichen wirst Du siegen", welcher entscheidender Sieg denn auch tatsächlich errungen werden konnte. Bedenken wir freilich, wie auch die Moslems vorgeben, im Namen Gottes uns zu bekriegen, uns sogar selbstmörderisch

terroristisch zuzusetzen, müssen wir uns verwiesen sehen 'auch' auf einen Religionskampf. Hätten die Türken damals die Schlachten vor Wien gewonnen, wären sie mühelos nach Berlin und zum Traumziel Rom gekommen, infolgedessen wir ein islamisches Europa geworden wären. Der Abwehrkampf war ein gerechter Verteidigungskrieg, als solcher im Kerngehalt ein Religionskampf. Christenmenschen verehren den Mensch gewordenen Gottessohn Jesus Christus auch als 'Herr der Geschichte' - dementsprechend als den, der ebenfalls in unserer Militärgeschichte als das 'fleischgewordene Gotteswort' auch das letzte, das entscheidende Wort hat. Vor allem glauben wir an den Sinn eines Tabernakels, in dem aufbewahrt wird die Eucharistie als unentwegt vollreal unter uns fortlebender Jesus Christus. So gesehen können wir den Tabernakel ansehen als neutestamentliche Vollendung der alttestamentarischen Bundeslade.

Im Zeichen und damit im Vertrauen auf die Hilfe des Kreuzes des Welterlösers konnte Konstantin als Sieger über den Antichristen in die Geschichte eingehen als 'der Grosse' Doch nun muss erfolgen die bange Anfrage: Wem ist heutzutage hierzulande wirklich noch ernsthaft gelegen an einem Heiligtum als unseren geistlichen Mittelpunkt, wer ist noch des Glaubens an unser sakramentales Zentral-Heiligtum als dem, von dem unser Heil abhängt? Rufen wir aber nicht den echten Heiland zu Hilfe, können wir nicht erwarten, er würde unserer profanen Hilferufe achten und uns in seinem Zeichen selbstbehaupten lassen. Christliche Nächstenliebe den Flüchtlingen gegenüber wollen wir uns entziehen, indem wir ausgerechnet einen Erdogan zu Hilfe rufen, vor dem wir seinerzeit- lies frühere Tagebücher - stante pede warnten, als dieser dazu überging, die von Atatürk eingeführte Gewaltentrennung

rückgängig zu machen, um in diesem Sinne auch in typisch islamischer Weise echter Demokratie den Garaus zu machen, um unsere liberale Pressefreiheit zu bringen, als solle Erdogan uns bestrafen können, weil wir Liberalität liberalistisch verkommen liessen. - Nocheinmal sei verwiesen auf unlängst im Internet veröffentlichte Analysen, deren Wiederholung wir uns hier ersparen können.

C).:

DER SPIEGEL geht ausführlicher ein auf die "Staatsaffäre Böhmermann". Dem Satiriker wird vorgeworfen, die Grenze zwischen "erlaubter Satire und verbotener Schmähkritik" überschritten zu haben, indem er dichtete: "am liebsten mag er" - Erdogan - "Ziegen ficken und Minderheiten unterdrücken." - Derzeit ist BK Merkel aus politischen Gründen um ein gutes Verhältnis zu Erdogan interessiert. Davon die Folge lt. SPIEGEL: "Die Kanzlerin, die sich ein paar Tage zuvor kaum dazu hatte auffaffen wollen, die Pressefreiheit zu verteidigen, schwang sich auf zur obersten Richterin von Kunst und Satire."

Charakterisiert Böhmermann den türkischen Pascha als Sodomist - was er mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht sein dürfte - ist solche Titulierung nicht unbedingt künstlerisch wertvoll. Der Satiriker wäre bei Prozessführung entschuldbar mit Hinweis auf begreifliche Empörung über Erdogans Unterdrückung der Pressefreiheit und schnöder Inhaftierung von die Regierung kritisierender Kommentatoren-Kollegen/innen.. Käme es zum Prozess gegen Böhmermann, gehörte auch Diktator Erdogan auf die Anklagebank, eine, die analog Den Haags Internationalem Gerichtshof, wenn nicht gar der dieses Gerichtshofes selber, der internationaler Aufmerksamkeit sicher ist, da die Unterdrückung

demokratischer Gewalt für die Zukunft Schlimmes befürchten lassen müsste, z.B. dann, wenn es Erdogan gelänge, seine Weise von Staatsordnung bzw. -unordnung in unserer EG die Vorherrschaft gewinnen zu lassen. Erdogan hätte bei etwaiger Macht- bzw. Gewaltergreifung denn auch nichts Eiligeres zu tun, als besagten Gerichtshof nach hitleristisch-stalinistischer Unart der Auflösung entgegenzuführen. Nicht von ungefähr hat DER SPIEGEL Erdogan vorgestellt als 'fürchterlichen Freund.'

Der Vorgang zeigt dieses noch: in unserer Welt ist jeder gute Brauch prompt die Entartung des Missbrauchs zugesellt bzw. zugesellinet Das beweisen z.B. rechtsradikale Parolen, die im Internet zu Mord und Totschlag aufrufen usw,. Doch nunmehr lauert eine weitere Gefahr, die grösste sogar: mit berechtigtem Hinweis auf nicht zu dulddenden Missbrauch kann sich unheimlich leicht der Vorwand einschleichen, mit Hinblick auf ungute Entartung auch die gute Art zu verbieten - wie das in Diktaturen des Kommunismus und Nationalsozialismus gangundgabe war. Da missträt Reformation unversehens zur Deformation, von der gelten muss: die letzten Dinge sind schlimmer denn's die ersten gewesen. Der Zweck darf nicht die Mittel heiligen, der Schutz der Pressefreiheit nicht deren Abart, da sonst die demokratische Pressefreiheit erst recht gefährdet ist, vonseiten der jeweiligen Regierung unliebsame Stellungnahmen im Internet verboten werden, z.B. diese hier.

Noch eins dürfte in diesem Zusammenhang nicht uninteressant sein: Der uns hier beschäftigende Vorfall zeigt, wie Welt der Kultur einerseits und der der Politik andererseits keineswegs Widersprüche sein müssen, aber durchaus Gegensätze, um deren Ausgleich es sich - wie bei allen Gegensätzen überhaupt - zu

bemühen gilt. Widersprüche wie Gut und Böse schliessen sich aus, nicht jedoch Gegensätze, die vielmehr zur möglichst kreativen Zusammenarbeit prädestiniert. Politische Umbrüche wurden regelmässig kulturell vorbereitet, z.B. die Grosse Französische Revolution durchs Dreigestirn Rousseau, Voltaire, Diderot, was u.a. belegt, es seien die Denker und Dichter mitschuldig an etwaigen Ausschreitungen nachfolgender Revolution, auch wenn sie persönlich nicht blutbespritzt a la Robespierre, wobei selbst dieser Bluthund wie ebenfalls Hitler vermutlich persönlich keinen Menschen getötet hat.. Die Verantwortung ist gross, z.B. die Friedrich Nietzsches, von dem ein Hitler im Gespräch mit Goebbels behauptete, er sei sein Leib- und Magenfilosof gewesen. Darüber kann kein weltliches Gericht gebührend urteilen und notfalls verurteilen, das göttlich unfehlbare umsomehr. - Ein kleiner Vorfall wie der einer Satire Böhmermanns, die auswuchs zur Staatsaffäre, zeigt im kleinen Rahmen eben dieses Miteinander von Kultur und Politik, vergleichbar der von Theorie und Praxis. Der Volkskörper mit seiner Volksseele und deren Volksgeist verweist uns auf eine Analogie zum Leib-Seele-Geist-Wechselverhältnis. .

E)

Zum 2. Schreiben unseres unbekanntes Handy-Schreibers über das soeben aufgedeckte Geldwäsche-Netz .Ein Datenleck entlarvte Steuer hinterziehende Briefkasten-Firmen Prominenter. Wir bekommen zu lesen:

"Eröffnet ist die Jagd auf euren Zaster: Wir kriegen euch, traritrara. Doch frohlocken die Moneten schon: Oh wie schön ist Panama. N whistelblowiki (251911299762) ( Absendernamen verweist auf Leute, die Bank- und Betriebsgeheimnisse an die Öffentlichkeit bringen. Ironischerweise erfolgt Hinweis aufs bekannte Kinderbuch: "Wie

schön ist Panama!"

Erneut sei verwiesen auf frühere Reflexionen, hier auf solche, die etwelche Jahre zurückliegen. Wir plädierten für ein Streben nach kreativem Ausgleich von Kapitalismus und Sozialismus. Dieses Postulat war allgemein gehalten. Hier nun haben wir den Hinweis darauf, wie ein solcher Ausgleich konkret auszusehen hat; denn was hier zur Debatte steht, das ist ein typisch Fall für die Notwendigkeit der Praktikabilität eines solchen Ausgleichs der Gegensätze: Bei aller Berechtigung freier Marktwirtschaft und liberalen marktwirtschaftlichen Handelns, ohne gleichzeitige staatliche Reglementierung gehts nicht, wengleich damit um Himmels willen nicht einem kommunistischen Gewaltsystem unseeligen Angedenkens das Wort bzw. das Schreiben geredet bzw. geschrieben werden soll. In der Vergangenheit musste des öfteren der Verdacht aufkommen, unser vorwiegend kapitalistischer, sogar nach der Wiedervereinigung Deutschlands allzu einseitig neoliberalistischer Kapitalismusstaat dulde augenzwinkernd den Steuerbetrug der Begüterten, halte es mit der Devise: Die Kleinen sind von den Finanzämtern zu hängen, die Grossen laufen zu lassen. Allerdings ist objektivierweise ebenfalls darauf zu verweisen, wie heutzutage z.B. Finanzminister Schäuble sich Zeit seiner Amtszeit stark gemacht hatte für Kampfaufnahme gegen Steuerbetrüger - eine Forderung, die durch den aktuellen Fall neuen Nachdruck bekommen kann. Übrigens zeigt dieser konkrete Fall einmal mehr, wie solche Betrugsfälle geradezu regelmässig aufzufliegen pflegen, vorübergehende Erfolge lediglich Phyrhussiege waren, die sich als kostspielige Niederlagen herausstellen. Das kann anmuten wir ein Hinweis auf jene

ausgleichende Gerechtigkeit nach dem Tode, an dem der Sinn unseres Erdenlebens hängt, welcher Sinn bekräftigt werden kann, wenn immer wieder zu verfolgen, wie nicht ohne Weisheit das Wahrwort: 'Alle Schuld rächt sich auf Erden' bereits, wenn auch nur ansatzweise.

Beachten wir auch, wie hämisch das uns hier beschäftigende zweite Schreiben die entlarvten Steuersünder verspottet. Da gilt das Wort: "Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen" - zuletzt, müssen wir hinzufügen, den auch des teuflischen Verführers selber nicht. Ich entsinne mich einer vor Jahren gewordenen teufelspredigenden Auskunft, derzufolge Luzifer Hitler im Jenseits verspottete. Das allerdings läuft hinaus auf Selbstverspottung des Teufels als des Urhebers aller Schlechten, auf eine Selbstverspottung, die vom eigenen Hochmut sich angesichts höllischer Selbstbeschädigung verhöhnt erfahren muss - sozusagen im Zerrbild zu echter demütiger Selbstironie.

D)

## KONTEMPLATIONEN ZUM HIMMLISCHEN HOCHZEITSM AHL

Mit dieser eröffnete der gottmenschliche Herr seine öffentliche Laufbahn, mit dieser gleichzeitig als Anhub seiner Lehrtätigkeit als Glaubenslehre. Diese verweist gleich anfangs auf das eucharistische Geheimnis, auf das Gipfelsakrament als Gipfel der Glaubens und damit abverlangter existentieller Glaubensbereitschaft. Unverkennbar ist die wunderbare Brotverehrung wie zuvor die Verwandlung von Wasser in Wein Vorbereitung der Wandlung von Brot und Wein in sein Fleisch und Blut und der damit gewährten Teilhabe am gottmenschlichen Sein und Leben, als Vermittlung der Gottheit Christi durch das Medium der Vollmenschlichkeit Jesu., auf die Verwandlung

erbsündlicher Weltsubstantialität in Teilhabe an gottmenschlicher Substantialität wiedergewonnenen und durch eucharistische Frucht vom Baume des Lebens vollendet gewordenen Paradieses.

Es kam zum Sündenfall und infolge dessen zur Vertreibung aus dem Paradieses-Kosmos weil die Menschen sich von Satan verführen liessen, es den Teufeln gleichzutun, die sich unverzeihlich versündigten, weil sie Gott gleich sein wollten. Kundgabe dieser luziferischen Ursünde war der verbotene vorzeitige selbstherrliche und selbstdämliche Zugriff auf die Frucht vom zentralen Paradiesesbaum. Die teuflische Verführung gaukelte vor, der Genuss dieser Frucht führe zur Fruchtbarkeit der Gottgleichheit - welcher sündhafte Grössenwahn bereits die gefallenen Engeln zu jenen Teufeln abarten liess, zu dem sie nun ebenfalls die Menschen verführen und damit ihres höllischen Schicksals teilhaft werden lassen wollten. Menschen, deren Kapazität denen der Engel und so auch der Teufel um eine ganze Seinsdimension unterlegen ist, liessen sich überlisten, um dabei weniger schuldig zu werden als die Teufel, die ihrer Todsünde ohne Verführung zum Opfer fielen. Der Schöpfergott bestrafte in seiner absoluten Gerechtigkeit die Menschen weniger hart, doch waren sie durchs Versagen der auch ihnen geschenkten Freiheitskapazität schuldig genug, das Paradies mit der Erbsündenwelt tauschen zu müssen. Diese ist vom Zustand jenes Fegefeuers, jener Läuterungsstätte zwecks neuerlicher Erprobung ihrer Freiheit, die gefallenen Engeln ihrer schwereren Schuld wegen nicht geboten wurde, wiewohl es auch in ihrer Hölle Abstufungen der Gottverlassenheit geben dürfte. Immerhin haben nunmehr die Menschen ein Fegefeuer auszustehen, das bisweilen einer Hölle auf Erden gleichen muss - z.B. dann, wenn es apokalyptisch zugehen muss, dabei Feuer vom Himmelshöhen herab das irdische Fegefeuer regelrecht des grausamen Feuers werden lässt. Aus dem Läuterungsort ist Befreiung möglich, die nach dem Sühneleiden des Mensch gewordenen Gottessohnes sogar erlösende Befreiung der Menschheit vom Fegefeuerzustand überhaupt bringen wird, daher nach dem Jüngsten Tag es zuletzt kein Fegefeuer mehr zu geben braucht.

Immerhin, die unvorstellbare, weil ins Gottmenschliche hinabreichende Sühnepassion Jesu Christi war vonnöten, um die prinzipielle Möglichkeit solcher Erlösung, solcher Befreiung aus Kerkerhaft zu ermöglichen.

Doch nun wurde der Menschheit ein völlig unerwartetes Ereignis zugeeignet: das der Einsetzung der Eucharistie, wobei sich herausstellte: Genau diese ist jene fruchtbarste Frucht vom zentralen Paradiesesbaum, die verlorenging, weil der verblendete Mensch sie sich hochmütig aus eigener Kraft vorzeitig aneignen, sie nicht demütig als Geschenk Gottes in Empfang nehmen wollte. Damit ging paradiesisch gottesstaatliche Fruchtbarkeit verloren, wäre ohne die Barmherzigkeit des sühnenden Gottmenschen für immer und ewig verloren gegangen.

Und nunmehr dieses Überraschung, die menschlicherseits nicht mehr erwartet oder auch nur für möglich gehalten wurde: als die von Gott vorgesehene Zeit tatsächlich spruchreif geworden war, als des Schöpfergottes schöpferischstes Wunder, das seiner eigenen Geschöpfungswerdung, gewirkt wurde, da wurde gewirkt auch die Einsetzung der Eucharistie, durch die der demütige Mensch tatsächlich jene Teilhabe am Göttlichen gewinnt, deren er sich titanisch vermessen gewaltsam aneignen wollte. Vieles Gottabbildliches und im Menschen Gottebenbildliches gibt es, aber nichts ist gottebenbildlicher als der eucharistische Christenmenschen, da in ihm die Symbolik der Gottebenbildlichkeit in einem durch eucharistische Vollgegenwärtigkeit ihre Realität geworden ist. !.

Es heisst im Evangelium: Durch dieses Weinwunder auf der Hochzeit der Vorbereitung aufs Himmlische Hochzeitmahl wurden die Jünger zum Glauben an ihren Meister gebracht - um sich in Zukunft in diesem Glauben bewähren zu müssen. Nach der Offenbarung des eucharistischen Wunders in Kafarnaum fand und findet immerzu die Bereitschaft zur Bewährung durch Glauben im Glauben an das Gipfelsakrament ihren Gipfel. Ohne Gnade ist die freiheitliche Bewährung zu solchem Glauben nicht zu schaffen. Das zeigte sich in Kafarnaum, als sich die Mehrheit der Zuhörer ungläubig abwandte, es ausdrücklich hiess: da

verliessen ihn viele seiner Jünger - wohl gemerkt jener Jünger, die anlässlich des Wunders der Verwandlung von Wasser in Wein zum Glauben an Christus bereits gefunden, um nun doch nicht die abverlangte Glaubensprüfung zu bestehen, trotz aller gnadenreichen Hilfen durch beglaubwüdigende Wunder, die Christus wirkte mit der ausdrücklichen Begründung: "Damit sie glauben".. Beachten wir: nach der Himmelfahrt Christi vermerkt der Evangelist: der Herr bekräftigte die Lehre der nunmehr anhebenden Missionstätigkeit der Apostel "durch die Wunder, die er geschehen liess." Da zeigte sich das Zusammenspiel von Freiheit und Gnade als fortwirkend bis zum Ende der von Christus abverlangten Missionierung bis zum Ende der Welt. Wird uns vorausgesagt, am Ende der Endzeit würde die Christenschar zusammenschmelzen zur Restschar, muss uns das sagen: die Glaubensprobe nach der Verkündigung der Eucharistie wiederholt sich fort und fort, um zuletzt endzeitliche Zuspitzung zu erfahren, wobei die Mehrheit abfällt, wie in Kafarnaum, die Mehrheit selbst jener Jünger, die sich noch auf der Hochzeit zu Kana überzeugen liess. Es ist nicht ohne Partialwahrheit, betont der grosse evangelisch-protestantische Sören Kierkegaard, der Glaube sei ein absolutes Paradox, nur zu schaffen durch einen blinden Sprung - gleich dem, der in Kafarnaum Petrus Christus gegenüber das Glaubensbekenntnis ablegen und ausrufen liess: Zu wem sollen wir gehen? Du allein hast Worte ewigen Lebens. Solches Glaubensbekenntnis konnte er nur ablegen, weil in der Erprobung seiner Freiheit die Gnadenhilfe den entscheidenden Ausschlag gab.

Bezeichnend ist es, wenn es der Apostel Johannes ist, dessen Evangelium uns das Verwandlungswunder auf der Hochzeit zu Kana überlieferte. (2. Kapitel). Er ist 'der' Evangelist der Eucharistie. Die Eucharistieoffenbarung ist der Rote Faden, der Jesu Christi Lehre durchzieht, Die Hochzeit zu Kana ist ja vorbereitendes Vorspiel zu Kafarnaum und zur Einsetzung der Eucharistie als Absolutgrundlegung Himmlischen Hochzeitsmahles im Jerusalemer Abendmahlssaal. Beachtenswert sind in diesem Zusammenhang auch die

Gleichnisreden Jesu, die er nicht selten aus dem Bereich der Weinanbaukultur entnahm, damit anzeigend, wie Gnade unsere Natur voraussetzt, um sie zu vollenden, so auch die Eucharistie als Gnade aller Gnaden. .

Beachten wir auch: Jesus wirkte sein erstes, ihn beglaubwürdigendes Wunder, auf der Hochzeit, die ihrerseits Vorbereitung wurde zum Himmlischen Hochzeitsmahl. Es war die Mutter, auf deren Fürbitte hin ihr Sohn dieses Weinwunder wirkte - was Hinweis auf ihre Bedeutung als Fürsprecherin grösster Durchschlagskraft.

Als Mohammed totales Weinverbot erliess, war damit Absage der eucharistischen Verwandlung verbunden. Das lag 'auch' auf der Linie eines lebensfeindlichen Puritanismus, der Moslems z.B. Musik als Teufelszeug verdammen,, regelrecht verteufeln lässt.. Selbstredend gibt es in unserer Erbsündenwelt keinen Lebenstrieb ohne Todestrieb, keine Artung, die nicht Möglichkeit der Entartung in sich trägt. Aber der Entartung wegen die gute Artung zu verbieten ist selber eine grosse Entartung, vor der wir uns inachtnehmen sollen, wie sich selbstredend inachtzunehmen ist z.B. vor Alkoholsucht, der weder Christus noch Paulus das Wort redete bzw. das Wort schrieb.

Bleibt noch zu erwähnen: Versündigung durch unerlaubte Zugriff zur fruchtbarsten Frucht des zentralen Paradiesesbaumes führte zur schweren Strafe der Vertreibung aus dem Paradieseskosmos - wie es auf dieser Linie liegt, schärft uns der Völkerapostel ein: Daher prüfe sich der Menschen, bevor er kommunizieren geht; denn wer unwürdig ist und trinkt, der isst und trinkt sich das Gericht, das zuschlechtert sogar zur Hölle ewiger Verbannung .aus dem Paradiese führen muss.

F)

*In der Nacht zum 3.4.16: Angenehme Überraschung! In letzter Eintragung beklagte ich, wie es mir nicht recht gelang, den aufgekommenen dämonischen Spuk kurz und schmerzlos zerstiessen zu lassen. Kurz danach nun dieser Abschluss: In dieser*

Nacht gelang's, im Handumdrehen, sozusagen von einem Augenblick zum anderen meiner Kreuze schlagenden Abwehr. Ja, so geradezu spielend leicht gelang es selten, wenn überhaupt einmal zuvor. Das zeigt, wir sollen nur gar nicht den Mut zu früh verlieren, nach Möglichkeit überhaupt nie. Teufel können nur Phyrrhussiege, nur Scheinsiege aufmachen; im Prinzip hat unser gottmenschlicher Menschheitserlöser seine gleich anfangs verkündete Programmatik bereits realisiert, nämlich die Weltmacht des Satans zu brechen. Der Endsieg am Ende der Tage kommt lt. Christus 'bald', ist praktisch nur noch eine Frage der Zeit. Freilich, in dieser Gott sei Dank nur noch kurzen Zeitspannung kanns noch hart hergehen müssen. Schliesslich ist es zuletzt nur noch eine klägliche Restschar, die Christus treubleibt, die jedoch gegen alle äussere Wahrscheinlichkeit zum Sieg geführt werden kann. Bis dahin gleicht die endzeitliche Kirche den Aposteln und Jüngern nach der Kreuzigung des Herrn: sie drohen zu vezagen, um dann doch eine Besseren, sogar des Besten belehrt zu werden, die Erfüllung der Verheissung Christi: "Eure Trauer wird sich in Freude verwandeln", zuallerbesterletzt der der ewigen Seligkeit.

Erlebte ich also im kleinen Rahmen dialaktischen Dreigang: Die These zeigte, wie Abwehrkampf nicht sinnlos, gleichwohl beschwerlich - wie die Antithese gar nahezu legen schien: Wir können gegen dämonische Übermacht doch nicht ankommen- und nun die glanzvolle Synthese, die zum gelungenen Ausgleich der Gegensätze! -

Die Moral von der Geschichte? Für die Zukunft entsprechende Lehre ziehen, im kleinen Rahmen unseres je und je persönlichen Lebens sowohl als auch im grossen der Weltgeschichte, die zentriert um ihrer kirchlichen Heilsgeschichte, die es lt. Offenbarung nur noch mit einer 'Restschar' zu tun haben kann, da die Mehrheit vor der antichristlichen Bedrängnis vorzeitig kapitulierte. . Vor seiner Himmelfahrt versicherte der Herr: "Ich lasse euch nicht als Waisen zurück!"

Einige Nächte über Ruhe - Ruhe vor dem Sturm? Obs mal stürmisch würde, bleibt abzuwarten, könnte auch im

*Zusammenhang stehen mit Ebben und Fluten unseres politischen Lebens, in dessen Auf und Ab Mitbeteiligung übernatürlicher Mächte und Kräfte innerhalb unserer Weltnatur ihre konzentrierteste Konzentration erfährt. Em. Papst Benedikt sagte: wer glaubt, ist nicht allein - wir können hinzufügen: wengleich er mit seinem Glauben an übernatürliche Mitwirkungen, an schutzensengelhafte Hilfen wie schadensteuflische Bedrohungen, oftmals wie alleinstehend sich erfahren muss.*

*Also einige Nächte verlaufen störungsfrei, entsprechend ruhig. Doch unerwarteterweise lässt die Ausnahme von der Regel nicht auf sich warten - und das durch ein kleines, aber fein gehaltenes Zwischenspiel. - Einmal ist es, als sei während meines Einschlummerns ein leichtes Tuch über meinem Kopf gezogen worden, das mir nun abgezogen wird - als Hinweis vielleicht auf Vorbereitungen einer Entrückung, deren ich mich verschiedentlich schon erwehren konnte.*

*Plötzlich fährt sie also dazwischen, die überatmosphärische Unterbrechung unserer natürlichen Atmosphäre. Unerwartet, als ich mich von einer Seite zur anderen lege. Es handelt sich nur um einen Augenblick. Der jedoch hats in sich, um existentiell genügend intensiv erfahren zu lassen, wie Überatmosphärisches aufkommt, eine, ähnlich der uns geläufigen, um gleichwohl überdimensional übernatürlich davon verschieden zu sein., vergleichbar dazu, wie neurofysische Vorgänge zwar Natur abgeben können, auf der Übernatur vollendend aufbaut, aber eben nicht rein natürlich wegerklärt werden können.*

*Der Vorgang steht typisch für ein ganzes Menschenleben überhaupt, das, geht es auch zurück zum uralten Methusalem, im Vergleich bereits zum allgemeinen Zeitspielraum, erst recht zur Ewigkeit, nur wie ein 'Augenblick', freilich einer von absolutunendlicher Bedeutung, einer, der entscheidend für die Ewigkeit als unbeendlicher Absolutunendlichkeit, jene Ewigkeit, auf die hin besagter mystisch-mysteriöser Augenblick als etwas Real-existentes verweist, entsprechend wachwerden, nicht ruhig einschlafen, uns im Sinne Christi wachend und betend sein lässt. Im Augenblicksmoment unseres Lebens wird uns*

*signalisiert, wie Kleinstes mitentscheidet über Grösstes, gemäss der unzerreissbaren Polarität von Minimum und Maximum. So verweist ein solch bemerkenswerter Augenblick auf jene Überwelt, die sich hier als wirklich vorhanden zu erkennen gibt - im Falle dämonischer Bedrängtheit warnend vor ewiger Verlorenheit, die wir gemeinhin nicht wahr-nehmen möchten trotz all ihrer Vorspiele durch eine 'Hölle auf Erden. Wer Empfindung hat, der empfinde, wer Augen hat zu sehen, der sehe, was hienieden weltallweit und -breit in Vorbereitung ist so, wie es sich z.B. vollzogen haben mag, als Weltkriegsbrandstifter Hitler 1945 sich in seinem Bunker der Reichskanzlei wiederfand in einer durch ihn entscheidend mitverschuldeten 'Hölle auf Erden', um damit genug gewarnt zu sein vor der Hölle in der ewigen Hölle selbst, wenn er nicht im letzten 'Augenblick' seines Lebens sich bekehrte, echt reuig wurde, sich nicht zum Freitod verstand, sich der Bestrafung durch demütigende Gefangennahme und offizieller Hinrichtung nicht entzog. Damit stand der Hitler als sog. 'Führer' beispielhaft für zahlreiche Volksgenossen, seine Frau Eva Braun für Volksgenossinnen, jene, von denen uns gesagt wurde, sie hätten der Hölle verfallen müssen. Typisch stehen diese auch in der Beziehung für die vielen Allzuvielen, die irdisch Augenblickliches und Vergängliches blind macht fürs ewig Unvergängliche als Himmel oder Hölle.*

*Entsinne ich mich recht, hat Sören Kierkegaard eine religionsphilosophische Abhandlung verfasst über 'den Augenblick'. Den Inhalt kenn ich nicht, allein deshalb schon nicht, weil ich sie nicht gelesen, nur entfernt darüber gehört habe. Das Thema 'Augenblick' ist denn je auch unerschöpflich, um von uns allen in je verschiedener Hinsicht beleuchtet werden zu können.*